

Eine Frage der Haltung

In der Kunsthalle Palazzo befasst sich eine Ausstellung mit der Political Correctness

Von Annette Hoffmann

Was muss das kleben. Ein Mann und eine Frau baden in einem Pool, angefüllt mit Cola. Sie stürzen sich ins Nass, machen den Handstand, spritzen sich an. Die braune Brühe schäumt und ja auch die Erotik zwischen den beiden klebt ein bisschen. 110 Minuten vergnügt sich das Paar langatmig im und am Becken. Angeblich waren es 100 000 Liter selbst gebraute Cola, die Mike Bouchet in einen kalifornischen Swimmingpool gekippt hat. Der Amerikaner hat bereits mit Cola gemalt, 2009 zerlegte er ein Vorstadthäuschen und damit den amerikanischen Traum schlechthin in seine Einzelteile und präsentierte die schäbigen Reste 2009 auf der Biennale in Venedig. Wer wie der Künstler 1970 geboren ist, wuchs mit Marken auf und konnte in der Zwischenzeit einiges an Distanz zu ihnen aufbauen. Bouchet macht sich gerne über den Kommerz lustig. In «Cola Pool Selected Scenes» spielt er mit dem Tabu, Lebensmittel zu verschwenden; aber als Werbefilm ist sein Video aus dem Jahr 2010 denkbar ungeeignet. Wenn man in Cola badet, kann es nichts Besonderes sein.

Diese Ambivalenz, ausgelöst durch das bewusste Missverstehen eines Codes, bestimmt die Ausstellung «PC/Political Correctness?», die von Niggi Messerli und Eveline Wüthrich für die Kunsthalle Palazzo kuratiert wurde. Das führt zu einer inhaltlichen, aber fruchtbaren Unschärfe. Es ist keine Partekunst, die hier zu sehen ist, eher geht



Kritisch und harmlos. Thomas Hirschhorns «Easycollage» im Kontrast zu Heike Kati Baraths netten Monstern. Niggi Messerli © Pro Litteris

es um Haltungen zur Welt. Doch klar definiert ist dies nicht. Mit Heike Kati Baraths Bildern, die meist leinwandfüllende, aber eher harmlose Monster zeigen, ist nicht unbedingt Politik zu machen. Die 2014 entstandene «Easycollage» von Thomas Hirschhorn war für die beiden Kuratoren Stein des Anstosses für die Ausstellung, die neben Schweizer Positionen wie Hirschhorn und Sylvie Fleury mit Garrett Nelson und Johannes Willi Werke zweier junger in Basel lebender Künstler präsentiert und auch solche internationaler Künstler wie Mike Bouchet, Elena Kovy-

lina und Heike Kati Barath. Ähnlich wie Martha Rosler stellt sich bei Thomas Hirschhorn eine Simultaneität der Ereignisse dar. Die Aufnahme eines Modells ist mit einem Pressefoto von einem Attentat kombiniert, auf dem sich mehrere Passanten um die verletzten Opfer bemühen. Während in Europa die meisten Menschen gut leben können, sich mit Objekten des Konsums umgeben, herrscht woanders der Terror.

Nun hat der Begriff der politischen Korrektheit eine eigenartige Karriere hinter sich. War er anfangs eine Auffor-

derung, keine Minderheiten auszuschliessen, ist er heute ein vermeintlich ironisch gemeintes Totschlagargument des Mainstreams. Eine Arbeit wie «Equality» von Elena Kovylyna wirkt auf den ersten Blick sehr pc. Im Rahmen der Manifesta 10 platzierte sie eine Reihe von Menschen auf dem Palastplatz in St. Petersburg. Dank verschiedenen hohen Hockern waren alle gleich gross. Ihre Videoarbeit ist mit Tschaikowskys «Ouvertüre 1812» unterlegt, die den Sieg des Zaren über die napoleonische Armee feiert, der Platz hingegen spielte bei der Russischen Revolution und der Oktoberrevolution nicht nur eine symbolische Rolle. Gleichheit ist hier etwas, das zäh auf sich warten lässt. Auch in Sylvie Fleurys Video «She devils on wheels» aus dem Jahr 2008 sind die Zwischentöne bestimmend. Die weiblichen Teufel kündigen sich nicht nur mit lautem Lachen, sondern auch mit dem Dröhnen ihrer Maschinen an. Die Lederkluft verträgt sich überraschend gut mit Highheels und einem Ausflug zum Schiessstand, wo die Motorradgang auf Designertaschen anlegt. Da springt nicht nur manche Schliesse, da lösen sich auch die Markenlogos von Chanel und Prada in effektvoller Slow Motion in Luft auf. Doch was ist die Botschaft? Dass diese Frauen eine Weiblichkeit leben, die frei wäre von Schönheitswahn und Modediktat? Wohl kaum. Diese Ambivalenz muss man aushalten.

Kunsthalle Palazzo, Bahnhofplatz, Liestal.
Di-Fr 14-18 Uhr, Sa/So 13-17 Uhr.
Bis 15. März. www.palazzo.ch